

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-08-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

25. August 1960

Herrn Prof. Dr. Joachim Müller
Schillbachstrasse 39
Jena

Sehr geehrter Herr Professor, -

haben Sie den herzlichsten Dank für Brief und Sendung vom 12. August. Dass Sie des Tages solcher Art gedachten, hat mich besonders gefreut.

Leider muss ich Ihnen berichten, dass der in solchen Dingen manchmal etwas vergessliche S. Fischer Verlag meiner Korrekturbittte, dergemäss in einer neuen Auflage von "Das letzte Jahr" - wie dies nur recht und billig - Ihr Vorname aufgenommen werden sollte, nicht nachgekommen ist. Persönlich hatte ich die Neuauflage (9. - 11. Tausend) gar nicht als solche aperzipiert und ergo nicht nachgeschlagen. Erst Ihr Schreiben brachte mich auf die Idee, zu kontrollieren. Fast nehme ich an, eine weitere Auflage stehe bevor; in den allernächsten Tagen erwarten wir den Besuch der beiden Verlagschefs, und ich werde dann, sowohl mündlich, als auch schriftlich (damit Sie's schwarz auf weiss nach Hause tragen) nochmals vorstellig werden. Ist ja wirklich zu dumm!

Ihre brillante und - bei aller relativen Kürze - umfassende "Ktull"-Studie habe ich mit grösstem Interesse gelesen. Es versteht sich, dass ich nicht immer und unter allen Umständen eines Sinnes mit Ihnen bin. Um nur zwei Beispiele - eine pars pro toto - zu nennen, so glaube ich nicht, dass Krulls liebe Gewohnheit, Dinge die er soeben erst gelernt, schleunigst und mit Glanz an den Mann (oder die Frau) zu bringen, von T.M. dahin verstanden sein wollte, als ironisierte er "damit auch die Hochstapelei des spätbürgerlichen Bildungsmissbrauchs, den Unfug des Kokettierens mit bloss angelesenem Wissen." Zweifellos erinnern Sie sich ganz Ähnlicher Tendenzen, etwa bei Klaus Heinrich oder Hans Castorp, und während Sie mir entgegenhalten könnten, auch diese "Helden" seien Verfallstypen, werden Sie mir doch glauben müssen, dass es eine sehr persönliche, durch und durch schalkhafte Bewandnis hatte mit der Blossstellung von derlei "Aneignungen", und dass

kein, soziologisch wie immer plazierter Typus damit gemeint war.

Zum anderen (und auch dieses "andere" hat hier eine rein stellvertretende Funktion!) glaube ich nicht, dass T.M. Ihnen zugestimmt hätte hinsichtlich Ihrer Charakterisierung von Krulls "Auftritt" vor dem portugiesischen König. Durchaus und ganz ernsthaft (Ironie schliesst Ernsthaftigkeit nicht aus!) sympathisierte der Autor des "Krull" mit dem melancholischen Monarchen, und "Das Lob des Bestehenden aus dem Munde des verkleideten Empirkönnlings wird objektiv zur schärfsten satyrischen Verwerfung" nur dann, wenn man gewisse Wesenszüge des "Krull"-Schöpfers - augenblicksweise erkennt. Die Unterhaltung, die etwa T.M. mit Pius XII. führte, hatte gewiss keine Ähnlichkeit mit jener portugiesischen Szene; die Haltung, aber, T.M.'s jeder grossen Tradition gegenüber (und wäre sie zehn Mal verurteilt!) ist derjenigen von Felix vor dem König keineswegs entgegengesetzt.

All dies - und manches Zusätzliche - verringert nicht meine Bewunderung für Ihre Arbeit. Seien Sie nochmals bedankt und nehmen Sie die freundlichsten Grüsse und Wünsche

Ihrer

